Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

72 (23.6.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624569

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 72. Elsfleth, Sonnabend, den 23. Juni. 1900.

Tages-Zeiger.
(23. Juni.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 06 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 51 Minuten.
Hochwasser:
11 Uhr 17 Min. Vm. — 11 Uhr 51 Min. Nm.

Zum 500jährigen Buchdrucker-Jubiläum.

Ein halb Jahrtausend! — In das Meer der Zeiten
Versank es, seit geschenkt uns ward der Held,
Der Feldherr, welcher einst zu tapf'rem Streiten
Die besten Truppen in die Welt gestellt!
Zwar, friedlich war der Kampf, den er beschworen,
Unblutig gar, doch herrlich jeder Sieg,
Denn völlig ging nie eine Schlacht verloren
In dem fünfhundertjähr'gen — Geisteskrieg;
Und dennoch waren es nur Bleisoldaten!
Nur Lettern waren's, leichte Truppen gar,
Mit welchen zu verrichten Heldenthaten
Nach ihm noch manchem Führer möglich war.

Held Gutenberg, dir bringen wir die Ehre,
Hast als Stratege trefflich dich bewährt,
Hast siegreich uns geführt von Meer zu Meere,
Das feindliche Terrain rings — aufgeklärt!
Ein halb Jahrtausend ist seither verronnen,
Doch vorwärts geht es noch mit hellem Muth,
Denn was im „Generalstab" wird ersonnen,
Gemeingut wird's, bleibt nie mehr Einzelgut.
Drum tön' es durch die Welt heut laut und brausend:
„Dein Werk, du deutscher Held, es soll bestehn
— Nutzbringend für die Menschheit — manch Jahrtausend;
Es wird nicht in Aeonen untergehn!"

Eduard Jürgensen.

Die chinesischen Wirren

drängen gegenwärtig alle andern politischen Ereignisse in den Hintergrund. Glücklicherweise scheint sich das entsetzliche Gerücht von dem allgemeinen Christenmord in Peking nicht zu bestätigen. Admiral Seymour mit den europäischen Schutztruppen scheint bereits am Dienstag Peking erreicht zu haben und dort eingezogen zu sein. Die Situation ist ernst, sehr ernst und noch ganz und gar nicht zu überschauen. Es ist Pflicht der Großmächte, Klarheit zu schaffen, die Rettung der bedrängten Staatsangehörigen zu versuchen und Ruhe und Sicherheit zu etabliren. Diesen schwerwiegenden nächsten Aufgaben gegenüber treten alle übrigen denkbaren Erwägungen vollständig zurück. Die Nothwendigkeit schmiedet sämmtliche Mächte zur Einmüthigkeit zusammen, und es ist kein Anzeichen vorhanden, daß in diesen Panzer Bresche geschossen werden könnte.

Daß eine solche Aufgabe im Handumdrehen zu lösen sein könnte, nimmt Niemand an. Ganz im Gegentheil: führt der Einmarsch in Peking wirklich zu baldigem glücklichen Ausgang, so ist gerade der erste Schritt auf schwerer, alle Energie und Solidarität in Anspruch nehmender Bahn gethan. Daß man sich in den Cabinetten dieses Umstandes bewußt ist, daß man damit rechnet, viele Monate in Gemeinsamkeit wirken und geschlossen die Kräfte einsetzen zu müssen, ehe man ausreichende Früchte der Arbeit erzielt, geht daraus hervor, daß alle betheiligten Mächte Vorkehrungen treffen, sich an der Ansammlung weiterer Truppen in China entsprechend zu betheiligen, obwohl die Nachschübe bei aller Anstrengung vor Ende August kaum an Ort und Stelle gebracht werden können. Es ist nicht zu umgehen, daß diejenigen Staaten, die in Ostasien vertreten und interessirt sind, selbst zur Wahrung ihrer Rechte und Pflichten in angemessener Stärke gewaffnet auftreten, denn es würde die Einmüthigkeit, welche so dringend erforderlich ist, in Frage stellen, wenn einem Staat oder mehreren die Aufgabe gestellt werden sollte, Namens der übrigen Länder schützend, rettend und rächend einzugreifen und dadurch mit dem Schutze aller fremden Staatsangehörigen sich auch das Recht auf eine Sonderstellung in China über den andern Völkern zu erwerben.

Aus diesem Grunde erscheint es ganz ausgeschlossen, daß Seitens der Mächte ein Mandat, sei es an Rußland, sei es an Japan, zur Pacifizirung Chinas ertheilt werden könnte. An dieser Thätigkeit haben die Betheiligten die Obliegenheit und das Interesse, möglichst gleichmäßig mitzuwirken, und die Einheitlichkeit des Vorgehens würde sofort in die Brüche gehen, wenn zu befürchten stände, daß sich die Vorherrschaft einer Macht auf dem Trümmerfeld etabliren könnte.

Von derartigen Sonderbestrebungen dürfte aber unter den obwaltenden Umständen auch kaum etwas zu befürchten sein. Man wird nicht jeden Soldaten und jeden Officier, den Rußland oder Japan mehr oder eher auf den Kriegsschauplatz zu werfen willens und als gerüsteter Nachbar bereits zu haben in der Lage ist, ängstlich nachrechnen, aber auch nicht zugeben, daß einer dieser Staaten mit übermäßig starken Heeren in die Action eingreift. Rußland hat ganz gewiß auch nicht die Absicht, die Situation durch einen Conflikt mit England zu verschlimmern und, was Japan betrifft, so werden seine Staatsmänner sich der Einsicht nicht verschließen, daß Europa und Amerika nicht dulden können, daß das japanische Volk bei diesem Anlaß seine alte Rechnung mit China präsentirt. Japan hat zu vermeiden, daß ihm die Absicht untergeschoben wird, seine Stammverwandtschaft auszuspielen und Eroberungsexperimente anzustellen. Man weiß in Tokio sehr gut, daß man dort keinerlei Aussicht hat, ein europäisches Mandat zu erhalten oder sich gar durch übertriebene Machtentfaltung anzueignen. Japan wird sich darauf zu beschränken haben, in der großen Gemeinschaft mitzuwirken und dementsprechend seinen Rang und seine Geltung zu erhöhen.

Die Entschädigungsfragen und die sonstigen noch nicht vorauszusehenden Consequenzen der im Flusse befindlichen Entwickelungen treten vorläufig völlig zurück und werden wohl erst in weiter Zukunft ihrer Ordnung entgegenreifen. Jetzt gilt es, das Nächstliegende, Nothwendigste zu erreichen und dafür den erforderlichen Einsatz zu machen. Daß eine zielbewußte Politik in Rücksicht auf die Gegenwart, wie auf die Zukunft, in dieser Beziehung nicht knausern darf, braucht nicht unter Beweis gestellt zu werden.

Bereit sein, ist alles, und nach diesem Grundsatz handeln die Mächte. Das Deutsche Reich kann und will dabei nicht zurückstehen. Alle Vorkehrungen zur Verstärkung unserer Streitkräfte sind im Gange und so wird auch Deutschland in der Lage sein, sein Wort bei den schließlichen Abmachungen mit in die Wagschale zu legen.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser traf am Mittwoch Vormittag mit dem Prinzen Heinrich in Kiel ein. An der Flaggenparade betheiligten sich auch das niederländische Panzerschiff „Noordbrabant" und das türkische Transportschiff „Ismir", deren Commandanten der Kaiser später empfing. Der Kaiser besuchte die im Hafen liegenden Admiralschiffe.

* Außer dem 1. und 2. Seebataillon, deren Marschbereitschaft der Kaiser angeordnet hat, werden Ende des Monats auch Mannschaften für sechs bespannte Geschütze und eine Batterie nach China abgehen. Die deutschen Kriegsschiffe daselbst sollen noch um 3 verstärkt werden.

* Sowohl die Mannschaften der heimischen Schiffe, wie die des ostasiatischen Geschwaders, deren Dienstzeit demnächst abgelaufen ist, gelangen, wie auch Kiel gemeldet wird, bis auf Weiteres nicht zur Entlassung.

Doctor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben von B. L. Farjeon.
Autorisirte deutsche Uebertragung von E. Deichmann.
(7. Fortsetzung.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Nach einer Pause fuhr Ru fort: „Meine Mutter war überzeugt, daß er sein Wort halten werde; aber ich rechnete nicht darauf und ließ mich nie dadurch zu großen Erwartungen verleiten, hoffend, daß ich fähig sein würde, mir selbst einen Weg durch das Leben zu bahnen."

„Geld ist nicht zu verachten, Ru."

„Nein, Herr Doctor, und ich unterschätze es auch nicht. Heute Nachmittag empfing ich ein Telegramm von einem der ersten Advokaten in der Stadt mit dem Ersuchen, zu ihm zu kommen, da er mir eine Sache von Wichtigkeit mitzutheilen habe. Die erste Nachricht, die er mir gab, war, daß mein Onkel gestorben sei; die zweite, daß er mir sein ganzes Vermögen hinterlassen habe."

„Ein sehr glückliches Ereigniß für Sie, Ru."

„Ich betrachte es so, Herr Doctor, aus mehr als einem Grunde. Es ist ein großes Vermögen. Die Advokaten, von denen ich gesprochen, haben seit einer Reihe von Jahren alle englischen Geschäfte für meinen Onkel besorgt, und seine Angelegenheiten sollen sich in vollkommener Ordnung befinden, was sich wohl dadurch erklärt, daß er, wie ich von den Herren gehört, einen plötzlichen Tod gefürchtet hat, was ja auch in der That eingetroffen ist. Er begab sich bei scheinbar bester Gesundheit zur Ruhe, und als die Diener ihn am Morgen wecken wollten, fanden sie ihn todt. Wir hatten heute Nachmittag nicht Zeit, auf alle Einzelheiten einzugehen und die Verhältnisse klarzulegen; aber die Advokaten sagten mir, ich würde eine jährliche Einnahme von achttausend Pfund haben."

„Ein großes Glück, in der That, Ru. Ich setze das Vertrauen in Sie, daß Sie es gut anwenden werden."

„Es soll mein eifrigstes Bestreben sein. Aber ich lege hauptsächlich aus einem Grunde Werth darauf. Ich liebe Miß Glennie mit allen Kräften meiner Seele und ich konnte nicht bis morgen warten, um zu Ihnen zu gehen und Sie zu bitten, daß Sie ihr gestatten möchten, dieses Glück mit mir zu theilen und ihr Leben mit dem meinigen zu vereinen. Ich würde alles thun, was in meiner Macht liegt, sie glücklich zu machen; kein Mann könnte sie zärtlicher lieben und behüten als ich es thun würde."

„Auch ich nicht, Ru?" fragte Doctor Glennie in sanftem Tone. „Auch ich nicht, ihr Vater?"

Ru Wentworth antwortete nicht. In der Erregung hatte er sich von seinem Stuhl erhoben und stand nun vor Doctor Glennie, das Haupt leicht gesenkt — wie in Anerkennung der Gerechtigkeit des Vorwurfs — aber seine Augen fest auf das Gesicht des Doctors gerichtet.

„Wie habe ich sie bewacht und geliebt von dem ersten Tage ihres Lebens an", fuhr Doctor Glennie fort, „wie habe ich Sorge um sie getragen, sie gepflegt und jeden unreinen Hauch von ihr fern gehalten — wird das nicht genugsam bewiesen durch das, was sie geworden ist? Aber junges Blut ist voll Selbstvertrauen, und wir Väter, welche im Wachen und Träumen nur der heiligen Pflicht gelebt haben, den zarten Schößling zu hegen und zu schützen, bis ein blühender, köstlicher Baum daraus geworden, wir müssen demüthig zur Seite stehen und ohne Widerrede euren ungestümen Wünschen weichen! Es ist genug zu —" Er stockte plötzlich, als er Ru Wentworths bittende Miene bemerkte, und fuhr in anderem Tone fort: „Es ist genug, dem jungen Manne, der mit redlichem Herzen und ernstem Willen kommt, zu sagen: „Wenn du meine Tochter gewinnen kannst, wenn sie dir ihre Liebe schenkt, so nimm sie hin in Gottes Namen, und mein Segen sei mit euch beiden!"

„Sie sagen das, Herr Doctor!" rief Ru Wentworth, mit ausgestreckter Hand vorwärts stürzend, Sie versprechen mir das jetzt?"

Landesbibliothek Oldenburg

* Die verwittwete Fürstin-Mutter Josephine von Hohenzollern ist am Dienstag in Sigmaringen gestorben. Sie hat das hohe Alter von fast 87 Jahren erreicht. Sie war eine geborene Prinzessin von Baden, geboren am 21. October 1813, vermählt zu Karlsruhe am 21. October 1834. Sie war die Mutter des 1835 geborenen Fürsten Leopold und des Königs Karl von Rumänien.

* Bayern hält an seinen diplomatischen Reservatrechten fest. Zu den siebzehn am Münchener Hof beglaubigten Gesandtschaften kommt nun auch eine solche von Portugal, dessen neuernannter Gesandter am 23. Juni vom Prinz-Regenten in Antrittsaudienz empfangen werden sollte.

* Den „Times“ wird aus Berlin gemeldet: Der bekannte Major v. Reitzenstein, Generalstabsofficier, der in Südafrika bei den Buren mitfocht, ist nach seiner Rückkehr nach Deutschland vor ein Kriegsgericht gestellt und zu sechs Monat Festungshaft verurtheilt worden, die er in Glatz zu verbüßen hat. (In Deutschland wurde davon bisher nichts bekannt.)

* Der Ausschuß des Centralverbandes der Industriellen, der am Dienstag zu einer Sitzung zusammentrat, hat beschlossen: die Zolltariffrage in seinen Berathungen als vertraulich zu betrachten, da das Ergebniß der Reichsregierung als Material für die Aufstellung des Zolltarifs überreicht werden soll.

* Auf den 69 deutschen Eisenbahnen wurden im Monat Mai aus dem Personenverkehr vereinnahmt: 41 602 935 *M.*, 4 578 585 *M* weniger als 1899. Der Güterverkehr brachte 94 500 040 *M.*, 8 723 742 *M* mehr als im Vorjahr. Die Mindereinnahmen aus dem Personenverkehr im Mai sind darauf zurückzuführen, daß das Pfingstfest im Jahre 1899 in den Monat Mai, in diesem Jahre in den Monat Juni fiel.

* Die Brandverluste in Preußen sind allmählich nicht unbedeutend gestiegen, während man vor einem Jahrzehnt mit einer Einbuße von 60 Mill. Mark, die das Volksvermögen jährlich durch Feuer zu erleiden hat, rechnen konnte, hat in den letzten Jahren der Schaden stets 70 bis 90 Mill. Mark betragen. Im Durchschnitt der Jahre von 1881 bis 1890 betrug der jährliche Schaden 59,5 Mill. Mk., im Durchschnitt der Jahre 1891 bis 1898 78,6 Mill. Mark.

* Oesterreich-Ungarn. Aufsehen macht in ganz Oesterreich die Rede eines hervorragenden Vertreters des deutschen Grundbesitzes, des Herrn Grabmayr in Meran, in der dieser unumwunden für Aufoctroyirung des Sprachengesetzes und einer neuen Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus auf Grund des § 14 eintritt, da nur so das Parlament gesunden könne; eine friedliche Beilegung des deutsch-tschechischen Streites sei zur Zeit ausgeschlossen. Grabmayr ist der „Magdeb. Ztg.“ zufolge außerordentlich gut beim Kaiser angeschrieben und gilt als Ministercandidat.

* Italien. Im italienischen Senat theilte am Mittwoch Visconti-Venosta ein Telegramm des italienischen Consuls in Shanghai mit, das versichert, die Gesandtschaften in Peking seien unversehrt.

* Spanien. Am Mittwoch schlossen alle Kaufleute in Madrid ihre Läden mit einem Male, nachdem der Fiskus mit Beschlagnahme in einigen Geschäften begonnen hatte. Der Finanzminister erklärte, er werde gegen säumige Steuerzahler mit unerbittlicher Strenge vorgehen.

* Afrika. Der Sultan von Marokko hat sich mit einem Circular an die Mächte gewandt mit der Bitte, ihm gegenüber der Verletzung des Grenzvertrages von 1845, die Frankreich sich gestattet habe, Gerechtigkeit zu theil werden zu lassen.

* Vom Aschanti-Aufstande wird berichtet: Eine Abtheilung der westafrikanischen Grenztruppe unter Führung des Hauptmanns Wilson wurde auf dem Marsche nach Kwissa angegriffen. Der Feind wurde völlig geschlagen, aber Hauptmann Wilson und 10 Mann wurden getödtet, 27 Mann verwundet.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 22. Juni. Für die am Sonntag stattfindende Regatta des Seglervereins „Waterkant“ giebt sich insofern große Theilnahme kund, als eine ganze Reihe von Segelboote angemeldet sind. Wenn die Witterung dem Feste günstig gesinnt ist, dann wird dasselbe voraussichtlich einen schönen Verlauf nehmen.

* Das Sonntag, den 24. Juni in den Rittersschen Anlagen in Moordorf, Gemeinde Altenhuntorf, stattfindende Sängerfest der zum Bunde vereinigten Männer-Gesangvereine Altenhuntorf, Bardenfleth, Berne, Elsfleth und Hude verspricht ein in allen Theilen gelungenes zu werden. Der Verein zu Altenhuntorf hat zu dem Feste, mit viel Mühe und Kosten verbunden, umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Auch der Vereinswirth, Herr Ritter, hat alles drangesetzt, den Festtheilnehmern den Aufenthalt dort so angenehm wie möglich zu machen. In den erst im Entstehen begriffenen, noch unvollständigen und nicht genügend Schatten spendenden jungen Anlagen hat die geübte Hand des Gärtners schnell Wandel geschaffen durch künstliche schattige Anpflanzungen und improvisirte Lauben. Auch fehlen die von der jungen Welt so begehrten lauschigen Plätze nicht. Die Dragonercapelle, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Feuße, wird concertiren. Dem eigentlichen Bundessängerfeste geht die Weihe des aus Oldenburg bezogenen Banners des Altenhuntorfer Vereins vorauf. Falls Sonntag das Wetter günstig ist, wird die Betheiligung am Sängerfeste voraussichtlich eine recht rege werden.

* **Langwarden,** 20. Juni. Heute Nachmittag ging hier ein heftiges Gewitter nieder. Ein furchtbarer Blitzschlag traf den hiesigen Kirchthurm und entzündete denselben. Durch den heftigen Regen kam das Feuer nur langsam weiter und trafen die beordertea Spritzen, außer der hiesigen noch die Ruhwarder, Seevernser und Burhaver, frühzeitig genug ein, um die eigentliche Kirche zu schützen. Die Seevernser und Burhaver Spritze brauchten nicht mehr in Thätigkeit zu treten. Der Thurm ist total niedergebrannt, da keine der Spritzen die Höhe erreichen konnte. Um 3 Uhr stürzte die Kuppel mit der Wetterfahne unter lautem Krachen herab, in das Dach große Löcher schlagend. Durch diese Löcher fielen des öfteren die brennenden Sparren des Thurmes, welche aber sofort durch die Ruhwarder und Langwarder Spritze gelöscht wurden. Durch das abfließende Wasser scheint leider auch die Orgel beschädigt zu sein. Augenblicklich brennt nur der unterste Kranz des Thurmes. Mit dem Thurme geht ein altes Bauwerk, das laut der Jahreszahl 1776 in der Wetterfahne 124 Jahre jedem Sturm und Unwetter getrotzt hat, durch die Gewalt des Feuers zu Grunde.

* **Oldenburg.** Militair-Freiwillige nach China Auf die vom Generalcommando des 10. Armeecorps bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 und 1. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 62 gehaltene telegraphische Anfrage behufs Meldung von Freiwilligen, die gewillt sind, im Verbande des Kaiserlichen Seebataillons Nr. 2, das auf Kriegsstärke gebracht wird und bei einer noch aufzustellenden kriegsstarken Feldbatterie die deutschen Interessen mit der Waffe in der Hand zu schützen, haben sich viele Angehörige der genannten Truppentheile gemeldet. Vom Infanterie-Regiment wohl mehr wie 300 und bei der Artillerie mindestens 100 Mann. Selbstverständlich können nicht alle in Vorschlag gebracht werden. Wie der „G.-A.“ hört, sind vom Infanterie-Regiment etwa 140 und von der Artillerie-Abtheilung etwa 20 Unterofficiere und Mannschaften dem General-Commando namhaft gemacht. Der Herr Oberst Freiherrn von Steuglin hielt gestern Vormittag gelegentlich einer zu Ehren der russischen Deputation auf der Alexanderhaussheide gehaltenen Uebung an das Regiment eine Ansprache, in welcher er kurz auf die Wirren in China hinwies und seine Freude darüber aussprach, daß so viele Freiwillige des Regiments sich gemeldet hätten, ihr Leben für die deutschen Interessen in Ostasien einzusetzen.

* **Zwischenahn,** 22. Juni. In allen ammerländischen Bauernhäusern findet man noch altes Zinngeschirr. Zinnerne Teller, Kummen, Schalen und Kannen zieren die alterthümlichen Anrichten, bei uns „Richtebankschränke“ genannt. Eingeritzte oder geschnittene Schnörkel, Namen und Jahreszahlen bedecken den Rand der Kummen und die äußere Wand der Kannen, seltener sind menschliche Figuren und Sprüche. Jedenfalls ist es früher mehr üblich gewesen, solche einzugravieren, aber die meisten alten Stücke, die früher als Bestandtheile der Aussteuer den Stolz der jungen Frau bildeten, hat man beim Zinngießer „umbüten“ lassen; sie wurden umgegossen oder gegen neue eingetauscht. Eine zinnerne Kanne, im Besitze eines hiesigen Einwohners, trägt folgende Inschrift:

Gesche Siefken 1773.
Got im Hertz
Vertreib die Schmertz
Die Liebste in Armen
So schlafen sie warm.

An einer Seite ist ein Mann im Bräutigamsrock, an der anderen Seite ein Mädchen im Brautschmuck dargestellt; offenbar hat man es hier mit einem Hochzeitgeschenk zu thun.

* **Wildeshausen.** Die Dienstmagd aus Ellenstedt, von der kürzlich berichtet wurde, daß sie beraubt worden sei, ist jetzt verhaftet und nach Oldenburg ins Gefängniß gebracht worden. Sie hatte die ganze Sache erlogen, weil sie ihren Lohn nicht auf Geheiß der Eltern zur Sparkasse bringen wollte.

Vermischtes.

— Papenburg. Der Ausbruch der schwarzen Blattern ist, wie die hiesige „Ems-Zeitung“ berichtet, in der Ortschaft Holthusen bei Weener festgestellt worden.

— Hagenau. Ein Wirbelwind richtete besonders in Waxenhausen große Verheerungen an. Der Bahnhof wurde fast gänzlich zerstört, außerdem wurden auch noch zahlreiche Häuser abgedeckt, Hopfenfelder grauenhaft verwüstet und Hunderte von Bäumen entwurzelt. Die Dauer des Phänomens betrug etwa vier Minuten.

— Hamm. Eine bemerkenswerthe Entscheidung fällte das hiesige Oberlandesgericht. Ein Schankwirth

---

„Ich sage so zu Ihnen“, erwiederte Doctor Glennie, „weil ich Sie schätze und gern habe und weil ich glaube, daß Sie es ernst mit Ihrer Liebe meinen. Sie haben meine Erlaubniß, mit meiner Tochter zu sprechen, sobald sie zurückkehrt; ich lasse ihr freie Wahl und wenn Sie sie gewinnen, wird es mir ein Beweis sein, daß Sie ihrer würdig sind. Doch in der That, Ru, ich habe volle Ueberzeugung, daß Sie ein Mann von Ehre sind, und daß es Ihr höchster Wunsch ist, ein achtungswerthes und edles Leben zu führen, ganz abgesehen von der Frage, ob ich Sie einst „Sohn“ nennen darf. Denn schließlich sind Mädchen zuweilen launisch und kennen kaum ihr eigenes Herz.“

„Ich habe niemals mit Alice gesprochen, Herr Doctor“, sagte Ru Wentworth; „ich hielt es für meine Pflicht, zuerst zu Ihnen zu gehen. Aber ich werde für sie antworten —“

„Und ich auch, Ru. Ich denke und hoffe, daß alles sein wird, wie wir es wünschen; und wenn Sie noch größere Genugthuung von mir verlangen, so sind Sie ein ungenügsamer Mann.“

„Ich verlange nichts weiter, Herr Doctor. Sie haben mich zum glücklichsten Manne gemacht und ich fühle mich unfähig, Ihnen genügend zu danken. Sie sagten soeben, ich dürfe mit Alice sprechen, sobald sie zurückkehrt — wann wird das sein — bald?“

„In drei oder vier Monaten, denke ich“, erwiederte Doctor Glennie mit schelmischem Blick. „Wird das gut sein?“

„O, Herr Doctor“, rief Ru erschrocken. „In drei oder vier Monaten!“

„Gut denn“, sagte Doctor Glennie, sich scheinbar gezwungen ergebend, „in einer Woche also. Ich werde wohl heute noch an sie schreiben und sie sofort zurückrufen müssen. Was sagen Sie dazu?“

Was Ru sagte, war auf seinem glückstrahlenden Gesicht ausgedrückt. „Es ist mehr als ich erwarten konnte“, erwiederte er. „Wie kann ich Ihnen meine Dankbarkeit beweisen?“

Doctor Glennie ergriff die Hand des jungen Mannes und hielt sie einen Augenblick in der seinen.

„Sie können sie beweisen, indem Sie mein Kind glücklich machen.“

„Gewiß, gewiß, Herr Doctor, das will ich thun.“

„Und — was mir von gleicher, wenn nicht von größerer Wichtigkeit ist — indem Sie ein männliches und ehrenvolles Leben führen, ein Leben, auf dem auch nicht der Schatten eines Unrechts ruht.“

„Gott ist mein Zeuge, daß ich so handeln will!“

„Genug! Nun, gehen Sie. Oder, wenn es Ihnen lieber ist, bleiben Sie noch — in welchem Falle ich jedoch“, fügte er hinzu, „nicht im Stande sein würde, noch heute Abend an Alice zu schreiben.“ — Das war genug für Ru. In weniger als fünf Minuten war er gegangen.

„So“, sagte Doctor Glennie, „das wäre soweit abgemacht. Ich kann jetzt nur hoffen und beten und Gott die Zukunft anheimstellen.“

Er schob den Brief, welchen er an seinen Freund Meynell Drummond geschrieben hatte, bei Seite und begann einen andern an seine Tochter.

„Mein liebes Kind!“

Aber er kam nicht weiter. Er blickte auf die Worte und wiederholte sie mehrmals in zärtlichem Tone und es schien ihm, als schaute das Gesicht seiner Tochter lächelnd auf ihn herab und gäbe ihm die Versicherung, daß alles gut sei.

Als er so in träumerischem Sinnen dasaß und vergangener Jahre, Alices Kindheit und Jugend gedachte, glaubte er ein leises, schüchternes Klingeln an der Hausthür zu hören. Er lauschte, und das Klingeln ward wiederholt. Dann hörte er die Thür öffnen und schließen, worauf Stille eintrat.

Er wandte sich wieder seinem Briefe zu.

„Mein liebes Kind, — ich beabsichtige, nur einen sehr, sehr kurzen Brief an dich zu schreiben; die Mittheilung, welche ich dir machen will, wird für dich ebenso erfreulich sein wie sie es für mich ist. Ich habe be-

Landesbibliothek Oldenburg

in Annen hatte von einer Brauerei eine Wirthschaft gekauft unter der Bedingung, nur von dieser Brauerei seinen Bedarf an Bier zu entnehmen. Die Gäste hatten jedoch, da ihnen das Bier nicht schmeckte, den Wirth dahin gedrängt, anderes Bier einzuführen; auch ein Verein hatte diesen Wunsch geäußert, andernfalls er sein Local wechseln werde. Die Brauerei verklagte nun den Wirth auf eine hohe Schadensumme, jedoch behielt der Wirth in beiden Instanzen recht, da er nachweisen konnte, daß er nur nothgedrungen, unter dem Zwang der Verhältnisse so gehandelt habe. Der Umstand, daß die Brauerei durch Sachverständige die Güte ihres Productes begutachten ließ, war nicht von Einfluß auf die Rechtsprechung. Die Brauerei wurde kostenpflichtig abgewiesen.

— Offenburg. Der Schah von Persien hat auf seiner Reise bei einem hiesigen Bäckerjungen wehmüthige Gefühle hinterlassen. Der Junge stand, so berichtet der „Ort. Bote", mit Backwaaren am Zuge und freute sich mächtig, als die frischen Wecken bei einigen Herren aus dem Gefolge des Fürsten großen Anklang und raschen Absatz fanden. Leider blieb aber der Wermuthstropfen im Freudenbecher nicht aus, die asiatischen Würdenträger vergaßen nämlich — das Zahlen. Thränenden Auges sah der Bäckerjunge dem davonfahrenden Zuge und seinen schönen Semmeln nach und beruhigte sich erst, als ihm der im Verkehr mit Fürstlichkeiten erfahrene Bahnhofsrestaurateur die tröstliche Versicherung gab, daß die Brödchen ganz sicher noch bezahlt würden, und daß vielleicht einer von den Brillanten, an denen der persische Fürst ja so reich ist, der beglichenen Rechnung beigefügt würde. (Ob es wahr wird?)

— Klausenburg. Zwischen ungarischen Waldarbeitern und Einwohnern des Dorfes Dobrossa in Rumänien fand in Folge Grenzstreites ein Zusammenstoß statt. 800 Leute der Siebenbürgischen Waldindustrie-Gesellschaft betraten das rumänische Gebiet und begannen Bäume abzuhauen. Plötzlich wurden sie von 200 mit Sensen und Gewehren bewaffneten Rumänen angegriffen. Getödtet wurden 8 ungarische Bauern, schwer verwundet ungefähr 40. Durch die Aufseher der Ungarn wurde ein größeres Blutvergießen verhindert.

— Luzern. Ein Polizist von Altstetten (Zürich) hatte auf der schweizerischen Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung in Aarau für ausgestellte Kaninchen einen ersten Preis zugesprochen erhalten. Nun stellte sich heraus, daß er die ausgestellten prämiirten Thiere gefärbt hatte; denn im Laufe der Ausstellungstage wurde die Farbe der Thiere stets bleicher, da sie nicht ganz haltbar war.

———

Neueste Nachrichten.

* Petersburg, 21. Juni. Der Tod des Grafen Murawiew erfolgte wahrscheinlich infolge eines Blutergusses ins Gehirn. Seiner Gewohnheit gemäß begab sich der Minister bald, nachdem er früh aufgestanden war, ins Arbeits-Cabinett und setzte sich bei völligem Wohlbefinden an den Schreibtisch. Später nahm der Graf den Caffee ein, mußte sich aber, wie anzunehmen ist, bereits unwohl gefühlt haben, da er den Caffee nicht austrank. Nach kurzer Zeit trat der Diener ein und fand den Minister auf der Diele liegend. Die in aller Eile herbeigerufenen Aerzte konnten nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

* Lissabon, 21. Juni. Das Cabinett hat dem Könige seine Demission eingereicht. Dem Vernehmen nach ist der Führer der Conservativen, Hintze Ribeiro, mit der Neubildung des Cabinetts betraut worden.

* London, 22. Juni. Nach einer Meldung der „Times" aus Loureneo-Marquez vom 21. d. M. soll Transvaal in großen Finanznöthen sein. Der Präsident will denselben durch die Ausgabe von Schatznoten abhelfen, das Publikum will die Noten aber nicht annehmen.

* „Daily Mail" meldet aus Lourenco Marqeuz von gestern, daß die telegraphische Verbindung mit Komatiport unterbrochen ist.

* Blätter-Meldungen besagen: Tientsin wurde am 15. Juni von zwei Seiten von Boxer-Banden angegriffen, welche die Eingebornen-Stadt an 12 Stellen beschossen und dann gegen die Fremden-Niederlassung vorrückten. Auf der von den Russen besetzten Eisenbahnstation wurden etwa 300 Boxer getödtet und 200 verwundet. Die chinesische Presse in Shanghai behauptet, in der Mandschu-Partei seien ernste Zwistigkeiten ausgebrochen. Im Palast zu Peeking herrsche Verwirrung.

* Washington, 21. Juni. Admiral Kempff telegraphirt via Tschifu vom 21. d. M.: Die Chinesen bombardiren Tientsin. Das amerikanische Consulat und ein großer Theil der fremden Concessionen wurden theilweise zerstört. Eine Abtheilung Truppen, darunter 130 amerikanische Soldaten, begeben sich nach Tientsin.

* Shanghai, 21. Juni. In Wusung sind zum Schutze der Telegraphen-Station Marine-Mannschaften gelandet worden.

* Die Marine-Mannschaften, welche in Wusung gelandet waren zum Schutze der Telegraphen-Station sind hierher zurückgekehrt. Die Lage hier in Shanghai ist nicht gefahrdrohend. Das Schiff „Lady", welches aus Taku hier eingetroffen ist, berichtet noch über die Beschießung von Taku: Ein Ultimatum der vereinigten Flottenführer an die Commandanten der Forts besagte, wenn die Forts nicht bis Mitternacht des 16. Juni capitulirt hätten, würde am 17. Juni 2 Uhr Morgens das Bombardement beginnen. Die fremden Schiffsofficiere suchten um Mitternacht den chinesischen General auf und frugen ihn, was er zu thun gedenke. Der General erwiderte, er wolle den Kampf aufnehmen. Um 1 Uhr früh eröffneten die Chinesen das Feuer. Der erste Schuß ging durch das Takelwerk der englischen Corvette „Algerine". Englische Einwohner von Tientsin und Taku befanden sich an Bord des britischen Kriegsschiffes „Monocacy", das getroffen wurde, ohne daß jedoch erheblicher Schaden angerichtet wurde. Das Pulvermagazin des russischen Kanonenbootes „Giljak" explodirte. 20 russische Matrosen wurden dabei getödtet. Die Missionare von Tsuntschau befinden sich wohlbehalten in Weihaiwei. Der Aufruhr in Sz'tschwan ist, wie man glaubt, von dem Vicekönig niedergeschlagen worden.

* Das Consular-Corps trat heute zu einer Berathung über die Lage zusammen. Man war der Ansicht, daß das Fehlen von Nachrichten aus Peking von übler Vorbedeutung sei. Das Darniederliegen des Handelsverkehrs mache 20 000 Kuli-Arbeiter brodlos. Die Consuln beschlossen, den Doyen der Consuln in Tschifu telegraphisch zu ersuchen, sich mit den dienstältesten Seeofficieren in Taku wegen sofortiger Unterstützung in Verbindung zu setzen. Die Consuln glauben, daß man eine directe Verbindung nach Peking beschaffen könne und haben den chinesischen Eisenbahndirector Tsching um diesbezügliche Mittheilung ersucht.

* Tschifu, 21. Juni. Wie hierher gemeldet wurde, ist Tientsin zwei Tage lang beschossen worden. Die Verluste sollen 100 Mann betragen. Ein unbestätigtes Gerücht besagt, Admiral Seymour sei gezwungen worden, nach Tientsin zurückzukehren. Aus Peking liegen seit 14 Tagen keine Nachrichten vor.

Courszettel der Oldenburger Bank.

Oldenburg, den 22. Juni 1900.

	Einkauf. %	Verkauf. %
3½ % Oldenburgische Consols, ganzjähr. Coupons	93.—	94.—
3½ % neue do. do. halbjähr. Coupons	93.—	94.—
3 % Oldenburgische Consols	84.—	85.—
4 % Oldenburgische Bodencredit-Anstalt-Schuldverschreibung, staatlich garantirt, unkündbar bis 1906	99.50	—
3½ % Oldenburgische Bodencredit-Anstalt-Pfandbriefe, staatlich garantirt, seitens der Inhaber kündbar	98.—	99.—
3½ % neue do. von 1899, seitens des Inhabers kündbar ab 1. Juli 1901	97.—	98.—
3 % Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Thlr Loose	123.85	124.65
4 % do. Communal-Anleihen	97.50	—
3½ % do. do.	91.50	92.50
3½ % Deutsche Reichsanleihe, conv., unk. bis 1905	94.90	95.45
3½ % do.	95.10	95.65
3 % do.	86.80	87.35
3½ % Preußische Consols, convertirte, unkündbar bis 1905	94.90	95.45
3½ % Preußische Consols	95.10	95.65
3 % do.	86.70	87.25
4 % Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1900	98.70	99.25
4 % Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	99.70	100.—
4 % Mecklenburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1909	99.70	100.—
4 % Mitteld. Bodencredit-Anstalt Pfandbriefe, unkündbar bis 1909	99.70	100.—
4 % Mitteld. Grundrentenbriefe (Serie III)	98.70	99.—
4 % Preußische Boden-Credit-Pfandbriefe, unkündbar bis 1900	98.70	99.25
4 % Preußische Boden-Credit-Pfandbriefe, Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99.70	100.—
4½ % Klosterbrauerei-Prioritäts-Obligationen, unk. bis 1903, rückzahlbar à 102 %	99.75	100.75
3½ % Bremer Staats-Anleihe von 1899	93.20	93.75
3½ % Lübeckische Staatsanleihe von 1899	92.20	92.75
4 % Elberfelder Stadtanleihe von 1899	98.45	99.—
4 % Kieler Stadt-Anleihe von 1900	99.95	100.50
4 % neue steuerfreie Italienische Rente	93.20	93.75
4 % do. kleine Stücke	93.20	94.—
4 % Oesterreichische Gold-Rente	97.—	97 55
4 % do. kleine Stücke	97.40	97.95
4 % Ungarische Gold-Rente (Stücke à M. 2025)	96.—	96.55
4 % do. (Stücke à M. 1012.50)	97.35	97.85
3½ % Ungarische Staats-Renten-Anleihe	80.90	81.45
4 % Wiener Stadt-Anleihe v. 1898 unkb. b. 1908	93.35	93.85
4 % Räsan-Uralsk garantirte Eisenbahn-Prioritäten von 1898, unk. bis 1909	95.60	96.15
4 % Wladikawkas garantirte Eisenbahn-Prioritäten von 1898, unk. bis 1909	95 95	96.50
Kurze Wechsel auf Amsterdam . 100 fl a Mk.	168.25	169.—
do. „ London . . 1 Lstr. a Mk.	20.35	20.45
do. „ Paris . . . 100 Fr a Mk.	81.05	81.45
do. „ New-York . 1 Doll. a „	4.16	4.21
Amerikanische Noten [Greenbacks] 1 Doll. à Mk.	4.15	4.20
Holländische Noten . . . . . 10 fl. à Mk.	16.86	16.91
Discont der Reichsbank		5½ %
Lombardzinsfuß der Reichsbank		6½ %

Oldenburger Bank-Actien, gesucht à: —.—, angeb. à: —.—

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch mit ganzjähriger Kündigung:
einen festen Zinssatz von . . . . . 3½ % p. a.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
giebt dem Bohnen-Kaffee erst den gewünschten angnehmen behaglichen Geschmack.
(Original-Marke in Dosen.)

schlossen, daß du nicht länger von Hause entfernt bleiben sollst und bitte dich, so schnell wie möglich die Vorbereitungen zu deiner Rückkehr zu treffen —"

Er machte eine Pause, weil ein Geräusch an der Thür ihn störte, und als er aufblickte, sah er eine Frau im Zimmer stehen. Ihr Gesicht war von einer fahlen Blässe überzogen, ein irrer Blick lag in ihren Augen und ihr Körper bebte wie im Fieber. Er warf seinen Stuhl zurück und sprang entsetzt auf.

„Was ist geschehen, Letty?"

Er sprach die Worte, in seiner Aufregung vergessend, daß sie sowohl taub wie stumm war. Sie verstand ihn jedoch und versuchte, ihm auf ihre Weise zu antworten; aber ihre Finger versagten den Dienst. Auf das äußerste beunruhigt, rief Doctor Glennie:

„Um Gotteswillen, sprich, Letty!"

Wieder bemühte sie sich vergeblich, etwas zu erwiedern — ihre Finger bewegten sich schwach und zielos. Doctor Glennie ward von heftigem Schrecken ergriffen, und nun blitzte es angstvoll in seinen Augen auf, als ein Ton, wie das Stöhnen eines Weibes, an sein Ohr schlug.

„Großer Gott!" rief er. „Es wird doch Alicen nichts geschehen sein?"

Noch ehe er sich der Thür nähern konnte, ward dieselbe von außen langsam und unsicher geöffnet; ein junges Mädchen schwankte herein und fiel mit dem Rufe: „Vater, Vater!" besinnungslos zu seinen Füßen nieder.

Achtes Capitel.

Zwei Stunden nach dem soeben geschilderten Vorgange schritt Doctor Glennie in seinem Zimmer rastlos auf und nieder in einem Zustande unbeschreiblicher Qual. In sein geachtetes und glückliches Haus hatte sich die Schande eingeschlichen in ihrer beschämendsten Form, und wo bisher der Friede und die Ehre gewohnt, herrschten jetzt Verzweiflung und Trostlosigkeit. Die Augen zu Boden gesenkt, ängstlich vermeidend, dem Bilde seiner Tochter zu begegnen, wanderte er ruhelos umher. Alle seine zärtlichen Hoffnungen schienen für immer zerstört; die Leiden, welche er während der letzten beiden Stunden erduldet hatte, waren bitterer und schärfer als alles, was ihm das Leben bisher Schweres auferlegt. Sein guter Name, sein Glück waren vernichtet. Scham erfüllte ihn, Schmach ruhte auf dem Haupte seiner Tochter, welche in einer Art Betäubung in ihrem Zimmer lag. Er sah bleich und gebeugt aus, als sei er plötzlich zehn Jahre älter geworden.

Sollte er nie wieder sein Haupt erheben, nie wieder seinen Mitmenschen frei in das Auge sehen können? Das Gebäude, das er lange Jahre hindurch mit Lust und Fleiß so mühsam aufgebaut, es war zertrümmert, zu Staub zerfallen; und die Zerstörerin war das Kind, das er hochgehalten und abgöttisch geliebt hatte. Darin lag das Gift des Stachels. Unglück, Krankheit und Armuth hätte er ertragen können, aber diese Schmach! sie machte ihn wahnsinnig, erfüllte ihn mit Entsetzen! Es war mehr als Kummer, mehr als Sorge — es war etwas Grauenvolles, das ihn zu Boden drückte. Und das alles das Werk von zwei kurzen Stunden!

„Bin ich wach oder träume ich?" fragte er sich einmal, und er ging in das Nebenzimmer, wo auf dem Bette, das er manchmal benutzte, ein anderes Leben lag, ruhig und friedlich schlafend. Er schauderte und kehrte in sein Studierzimmer zurück, und einem plötzlichen Impulse folgend, ergriff er das Bild seiner Tochter, um es der Wand zuzukehren, hielt aber auf halbem Wege inne und gab ihm seinen früheren Platz zurück. „Nichts darf geändert werden, nichts geschehen, das die Aufmerksamkeit auf sich ziehen könnte. Alles muß seinen gewöhnlichen Gang gehen." In dem Bewußtsein, etwas vor den Augen der Menschen verbergen zu müssen, hatte er das Licht im Zimmer verdunkelt, die Fenster verhangen, im nächsten Augenblicke aber alles wieder beseitigt, aus Furcht, es möchte gerade herbeiführen, was er vermeiden wollte — Aufsehen erregen und den ungewöhnlichen Vorgang in seinem Hause bekannt werden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die Strecke der Staatschaussee von Haase's Wirtshaus in Altenhuntorf bis Kortendorf ist für Fuhrwerke mit einem 1500 kg übersteigendem Ladegewicht vom 22. Juni bis 2. Juli d. J. gesperrt.

Amt Elsfleth, 1900, Juni 18.

Huchting.

Elsfleth. Frau Wwe. Mehrens in Oberrege hat mich beauftragt, ihre daselbst belegene

Besitzung

mit Antritt Herbst 1900 oder Mai 1901 zu **verkaufen.**

Die Besitzung besteht aus **Wohnhaus, Stall** und **großem Gemüse- und Obst-Garten** zur Größe von ca. 70 Ruthen.

Das Wohnhaus ist fast neu, aufs bequemste und zu 2 separaten Wohnungen eingerichtet. Im Stall ist Waschküche mit Pumpe.

Die Besitzung liegt unmittelbar an der Chaussee und ist Jedem, der angenehm wohnen will, zum Ankauf zu empfehlen.

Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden. **C. Borgstede,** Auct.

Land-Verkauf.

Elsfleth. Der Handelsmann **Anton Marken** zu Huntebrück beabsichtigt wegen vorgerückten Alters die ihm gehörenden, zu Huntebrück belegenen

2 Stücke Land,

reichlich 1/2 Jück groß, bisher zum Gemüsebau benutzt, mit beliebigen Antritt durch mich zu **verkaufen.**

Es bietet sich hiermit für Jemand, der sich anbauen und Gemüsehandel betreiben will, günstige Kaufgelegenheit.

Ich ersuche Kaufliebhaber sich ehestens an mich wenden zu wollen.

H. Fels.

Junge Erbsen u. Wurzeln

zu haben bei

D. Rohr, Patjengang.

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** und ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St 50 Pf. bei: **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

Seidenhaus Koopmann.

Bremen, Sögestr. 23.

Zweiggeschäfte: Hannover-Köln.

Stets Neuheiten in schwarzen und farbigen Seidenstoffen.

Foulard-Seide. Wasch-Seide.

Enorme Auswahl. Billige Preise.

Mustersendungen umgehend portofrei.

Elsflether Schützen-Verein.

Partouthammkarten

auf Namen lautend, welche an beiden Festtagen zum beliebigen freien Zutritt auf den Festplatz berechtigen, sind zum Preise von **75 Pfg.** bei den Herren **Joh. Bargmann** und Maschinist **Schütte** zu haben.

Das Fest-Comité.

Zu kaufen gesucht

eingemachte Schnittbohnen

um Schiffsbedarf. Ad. Schiff.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. • Auf 10 Loose ein Freilos!

Unter Hohem Protectorate des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.

7. Thüringische Kirchenbau-

Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M.

spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc., in Summa 8000 Geldgewinne

Originalloose, für beide Ziehungen giltig, à **Mark 3,30,** Porto u: 2 Listen 30 Pfennig extra, empfehlen

Carl Heintze • General-Debit • **Gotha**

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. Loose werden auch **unter Postnachnahme** versandt.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst. **Oldenburg,** Schüttingstr. 20. Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.

Ueberall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Elsflether Schützenverein

Das **diesjährige**

Schützenfest

findet am

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Juli 1900

auf dem Schützenplatze im „Lindenhof"

statt.

Der Festplatz bietet den Besuchern viel; derselbe wird mit Buden aller Art sehr stark bebaut.

Am ersten Festtage Morgens von 7–8 1/2 Uhr: **Früh-Concert** von der **Braker Capelle** vor Nagel's Hotel.

An beiden Festtagen Nachmittags: **CONCERT,** ausgeführt von der Braker Capelle im Garten des „Lindenhofs" — Abends: **FEST-BALL.**

Am ersten Festtage, Abends 10 1/2 Uhr, wird ein

brillantes Feuerwerk abgebrannt.

Zu zahlreichem Besuche von Nah und Fern ladet freundlichst ein!

das Fest-Comitee.

Zu verkaufen

ein guter Sextant. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen

ein fast neues **Fahrrad** (Victoria).

Steinstraße 27.

Nähmaschinen, Fahrräder

und Zubehörtheile,

Wringmaschinenwalzen

empfiehlt zu **mäßigen Preisen**

Ad. Wöltjen, Filiale Elsfleth, Steinstraße.

Elsflether Schützen-Verein.

Zur Theilnahme am

Braker Schützenfest

versammeln sich die Mitglieder **Sonntag Mittag 12 Uhr am Bahnhof.**

Vollzähliges Erscheinen wird erwünscht.

Der Hauptmann.

Segler-Verein „Waterkant", Elsfleth.

Das **diesjährige**

Wettsegeln

findet am **24. Juni** von **Elsfleth** nach **Hammelwarden, Vegesack** und zurück statt.

Abfahrt der concurrirenden Segelböte Morgens 9 Uhr vom Hammelwarder Anleger.

Mit der Regatta ist eine

Lustfahrt

per Dampfer **„Ludwig"** verbunden. Der Dampfer fährt Morgens 8 Uhr von der Kaje in Elsfleth und Morgens 9 Uhr vom Hammelwarder Anleger ab.

Restauration und Musik an Bord.

Mitglieder wollen ihre Dampfer-Karten bei den Herren **C. Krüger, Elsfleth, H. Schumacher, Lienen, H. Haane, Käseburg** und **Alb. Koopmann, Berne** in Empfang nehmen.

Nichtmitglieder erhalten Karten zur Dampferfahrt zum Preise von 1 *M.* und können auch diese Karten von oben genannten Herren bezogen werden.

Von Abends 8 Uhr ab an findet im **Vereinslocale** bei **C. Krüger** in **Elsfleth** ein

Fest-Ball

statt.

Eintrittsgeld für Mitglieder 1 *M.* und Nichtmitglieder 2 *M.*, wofür freier Tanz.

Zur regen Betheiligung an dem interessanten Feste ladet ein

Der Vorstand.

Tivoli.

Am Sonntag, den 24. Juni,

von Nachmittags 4 Uhr an

Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Schröder.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg